

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Ankündigungen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 120.

Sonnabend, den 16. Oktober 1909.

13. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Straßenlaternen von Unberufenen außerhalb der Brennzeit angezündet wurden. Es wird dieses hiermit strengstens verboten mit dem Hinweis, daß gegen die Täter im Wiederholungsfall nicht nur strafrechtlich vorgegangen wird, sondern daß dieselben auch zur Zahlung des verbrauchten Gases gerichtlich gezwungen werden.

Annaburg, den 15. Oktober 1909.

Der Gemeindevorstand.
Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und Gemahlin treffen am 12. November in Berlin ein. Der Erzherzog fährt mit Kaiser Wilhelm zu den Hofjagden in der Provinz Hannover, während die Herzogin von Hohenberg vier Tage bei der Kaiserin verbleibt. Festlichkeiten während der Anwesenheit des erzbischoflichen Paares sind vorläufig nicht geplant.

Das neue Dampfschiff „Weltfalter“ hat seine Probefahrt glänzend bestanden. Es hat dabei 24 000 Pferdekraft und eine 20-Knoten-Geschwindigkeit entwickelt, obwohl durch den Bauverzug mit dem Schiffsverleiher „Weier“ nur 20 000 Pferdekraft und 19 Knoten in der Stunde vereinbart waren.

Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, wo infolge des neuen Tabaksteuergesetzes viele Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen worden sind, haben sich die Arbeiterverbände an den Reichsfanzler mit dem Ersuchen gewandt, die nach dem

Beschluß des Reichstages vorgehene Entschädigung von vier Millionen schnelligt auszahlen zu lassen und für die Bereitstellung weiterer Mittel unverzüglich Sorge zu tragen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß vier Millionen Mark Entschädigung bei weitem nicht reichen.

Den staatlichen Bernsteinbau in Ostpreußen beabsichtigt man ertragreicher zu gestalten, indem man statt unterirdischen bergmännischen Betriebes auf dem Werke Palmnicken einen oberirdischen Betrieb einzuführen gedenkt. Beim unterirdischen Betrieb gestaltet sich die Ausbeutung immer kostspieliger und die Ueberflüsse gehen immer mehr zurück. Es soll nunmehr festgestellt werden, ob ein Tagesbau die Betriebsergebisse so günstig beeinflussen wird, daß die Aufwendung nicht ganz unerheblicher Mittel zur Umwandlung des Betriebes gerechtfertigt erscheine.

Die Fleischpreise sind in der zweiten Septemberhälfte, laut „Voss. Ztg.“, nicht weiter gestiegen, nur das Schweinefleisch hat die Preisbewegung nach oben fortgesetzt. Im Meinhandel ist eine Verbilligung leider noch nicht bemerkbar geworden.

Schweden. Der Streik der anfangs August als Generalstreik ausbrach, ist zwar noch immer nicht ganz erloschen, aber doch seinem Ende nahe. Es streiken im ganzen nur noch 21 000 Arbeiter. Verschiedene Tausende haben allerdings noch keine Beschäftigung finden können, obwohl sie arbeitswillig sind.

Oesterreich-Ungarn. In Wien hat sich ein Komitee gebildet, daß die bereits vor einiger Zeit aufgebauete Idee der Schaffung eines Denkmals zur Erinnerung an die anlässlich der Kriegsgefahr bewährte Treue Deutschlands zur Durchführung bringen soll. Das Denkmal soll die Form einer eckigen Säule haben; daran werden zwei Figuren angebracht, Germania und Austria, die gemeinsam ein mit Eisenlaub umwundenes Schwert halten. Die Kosten in Höhe von 57 000 Kronen sind schon zur Hälfte bedeckt.

Frankreich. Das Gerücht von einem englisch-französischen Geheimvertrage für den Fall eines Krieges zwischen dem Dreieund und dem Zweieund taucht wieder einmal in der italienischen Presse auf. Danach müßte Frankreich eine Flotte gegen das österreichische und das italienische Geschwader entsenden, während England die Küsten Frankreichs und Englands gegen die deutsche Flotte zu schützen habe. Schon vor einiger Zeit ist man diesem Gerücht in Paris und London entgegengetreten.

Auf Verfügung des Kriegsministers sollen im französischen Heere die vorbestraften Soldaten gezählt werden. An der Hand sicherer Quellen kann man sie schon vorweg auf ca. 12 000 angeben, möglicherweise kommt noch eine höhere Ziffer heraus.

Rußland. Der Ehrenvorhänge des Moskauer „Verbandes echt russischer Leute“ ist wegen Unterschlagungen bis zu 200 000 Rubel verhaftet worden. Die Affäre erregt großes Aufsehen. Ein Konsortium von Verbrechern, das die Leitung der echt russischen Leute, sie scheuten vor Norden nicht zurück, neuerdings scheinen sie sich auf den gemeinen Diebstahl zu legen. Diese Elemente müßten zu den Strafen des Zuchthaus des Jaren gezählt werden.

Italien. Die Zukunftsumft des Faren mit dem König Viktor Emanuel findet in der Nähe von Turin statt. Auf der Rückreise ist eine Zusammenkunft mit dem König von Rumänien vorgefallen. Wie verlautet, hat Kaiser Wilhelm für die Reise durch Deutschland den größten Schutz zugelangt.

Die Einführung der grauen Uniform in der italienischen Armee, die im Jahre 1906 von einem Privatmann in Mailand nach von ihm angestellten Schmeichlerjungen angeregt worden war, ist jetzt für zwei Armeekorps angeordnet worden. Zugleich wird der bisherige Tornier durch eine Tafel aus massiver Eisenwand ersetzt, Kappe und Gamaschen werden in grauer Farbe angefertigt. Bis zum Ende des Jahres 1912 soll die Einführung

Im Abendlicht.

Erzählung von J. Jung.

Nachdruck verboten.

Es war ein stiller Wunsch, der unausgesprochen blieb und doch den jungen Mann mächtig ergriff. Er dachte an seinen Freund Hellingner, dessen Charakter ihm Bürgschaft war für eine glückliche Zukunft der geliebten Schwester. Er ahnte den Grund ihrer Weigerung bei der eben mit ihr besprochenen Angelegenheit und das machte ihn glücklich.

„So in Gedanken verließ, Heinrich?“

Dieser blickte die Schwester an und lächelte. „Ich dachte an Vergangenes, Gegenwart und Zukunft.“

„Oho, wach eine Gedankenfülle! Doch ich muß in den Garten zur Mutter, Heinrich. Oben auf Vaters Stube liegen die Zeitungen.“ Betty nickte dem Bruder zu und eilte hinaus.

Die Schwester hat recht, Zeitung zu lesen. Die Politik ist zwar augenblicklich still, aber in der großen Welt gibt es manches, was Interesse hat. So dachte der junge Mann und stieg die Treppe hinauf nach seines Vaters Arbeitszimmer. Dieses hatte er lange nicht betreten. Die Zeitungen lagen auf dem Schreibtisch und neben denselben einige Briefe. Bewundert blickte er auf die Adresse des einen Briefes. War das nicht die Handschrift seines Freundes? Ohne Zweifel. Der Postkempel war jüngerer Datums. Allelei Gedanken beschäftigten den Sohn des Hauses. Ob sein Vater mit dem Freunde in Briefwechsel stand? War sein beider

Kamerad denn so verschwiegen? In irgend welcher Verbindung mußte dieser Brief doch zu seinem Vaterhause stehen. Und war dies der einzige Brief, den der Freund geschrieben? Eine Antwort mußte er nicht. Mit den Zeitungen in der Hand verließ Heinrich das Zimmer seines Vaters und suchte sein kleines Arbeitszimmer auf, um hier seine Gedanken und Empfindungen zur Ruhe zu bringen.

Wie hell und freundlich war es hier in dem kleinen und doch so iranian Raum! Schon als Knabe hatte er hier so gerne gewelt. Der Blick nach dem nahen Walde hatte seiner Phantasie Nahrung geboten. Das Landleben mit all seiner Schönheit, seiner Ruhe, seinem Frieden hatte die Seele des heranwachsenden Knaben begeistert und ihn den Beruf des Landwirtes wählen lassen.

Heinrich Hofferter hatte die Zeitungen durch-eilt — heute fehlte ihm die Ruhe — er fand nichts, was ihn hätte fesseln können. Er war nun einmal zerstreut. Er nahm die Zeitungen und brachte sie zurück auf das Zimmer seines Vaters. Da lag der Brief seines Freundes. Er betrachtete denselben, prüfte nochmals die Handschrift, legte ihn neben die Zeitungen und ging hinaus die Treppe hinauf in den Garten. Mutter und Schwester waren nicht mehr hier. Er durchschritt den Garten, die milde Frühlingsluft wehte erquickend um seine heiße Stirne und im Westen leuchtete das Abendlicht des scheidenden Tages. Da hörte er einen bekannten Schritt. Das hintere Gartentor geht auf und vor ihm steht sein Vater. Heinrich blickt betroffen in das ernste Gesicht.

„Wo kommst du her, Vater?“

„Komm, Heinrich, ich habe dir etwas mitzuteilen. Niemand hat meine Ankunft bemerkt und es ist so schön und still hier draußen, da spricht sich das Herz frei. Die Natur ist stets unsere beste Freundin, wenn wir sie nur immer verstehen wollten.“

Vater und Sohn gingen langsam zwischen die Gärten des Dorfes dahin. Hier und da grüßte ein Bekannter und der Gruß wurde erwidert, kurz und freundlich, ohne die vielleicht gemüthliche Zugabe einer längeren Unterredung. Der alte Hofmeister schritt am Arme seines Sohnes dahin, ohne zu reden. Endlich begann er mit der Erzählung seiner Jugendgeschichte — bis zu der Verlobung mit — Hermanns Mutter. Heinrich unterbrach ihn nicht. Sie hatten, ohne daß sie es wußten, den Waldesjaum erreicht. Auf einem Baumstamme sitzend, fuhr Hofferter nach einer Pause fort: „Auf meiner heutigen Heimreise von S. mo ich einen Kornerverkauf abgeschlossen habe, erfuhr ich durch einen mir unbekanntem Mitreisenden, daß Frau Hellingner erkrankt sei. Noch heute Abend möchte ich abreisen, um der Kranken beizustehen, denn ihre Verhältnisse sind nicht günzlich, wie ich erfahren habe, und sie bedarf augenblicklich wohl dringender als sonst der Hilfe — ich helfe.“

„Auf deinem Zimmer liegt ein Brief für dich, Vater. Die Handschrift der Adresse ist die meines Freundes Hellingner; vielleicht erläßt du durch ihn näheres.“

„Dann laß uns sofort nach Hause gehen. Hein-

der grauen Uniform für die ganze italienische Armee beendete sein.

Das Militärkräftschiff stieg Dienstag auf dem See Braccage auf und traf in Rom ein. Nach einigen wohlgeleitungen Manövern in einer Höhe von 150 Metern und zwei Zwischenlandungen kehrte das Luftschiff nach seinem Aufstiegsorte zurück.

Spanien. Das gegen den Anarchisten Ferrer, der der Teilnahme an Attentaten und der Leitung des jüngsten katalonischen Aufstandes beschuldigt wird, gefällte Todesurteil ist vom Ministerrat bestätigt worden. Sein Vermögen wurde mit Beschlagnahme belegt. Aufsehen erregt die Verhaftung seines Verteidigers wegen des Verdachts der Mithschuld.

Der Anarchist Ferrer ist Mittwoch früh um 9 Uhr erschossen worden. Im Auslande haben viele Kreise für den Verurteilten Partei ergriffen. Den Befehl bei der Erschließung Ferrers führte der Geniegeneral Clerin. Die Soldaten waren aus der Garnison der Festung Montjuich durch das Los bestimmt worden. Ferrer stand im Augenblicke der Vollstreckung des Urteils aufrecht mit verbundenen Augen.

Als Protest gegen die Hinrichtung Ferrers haben in den romanischen Ländern Demonstrationen vor den spanischen Botschaften stattgefunden. In Paris gab es vor der spanischen Botschaft einen regelrechten Straßenkampf, in dem es mehrere Tote und Hunderte von Verwundeten gab. Schließlich begann der von sozialistischer und anarchistischer Seite aufgekochte Pöbel regelrecht zu plündern. Jaures und zwei andere sozialistische Abgeordnete wurden auf der Straße verprügelt. In Rom ist der Generallinienstreik proklamiert worden. In Triest streifen die Arbeiter und die Schüler.

Locales und Provinzielles.

[*] **Annaburg, 15. Oktober.** Billiger Kohl. — Schweine- und Krammarkt. — Abkühlung. In Verbindung mit dem Herbstmarkt wurde gestern hier der alljährliche Kohlmarkt abgehalten, auf dem Annaburg und die umliegenden Ortschaften ihren Bedarf an Weiß- und Rotkohl deckten. Dieser Kohl wird vorzugsweise auf den landig-morrigen Weckern zwischen Schweinitz und Schönwalde angebaut, ist in diesem Jahre infolge der günstigen Witterung außerordentlich gut geraten und hat große und feste Köpfe gebildet. Deswegen war die Anfuhr von Kohl auf unserem Marktplatz wohl noch nie so stark wie in diesem Jahre: gegen 70 große Kohlfuhren standen zum Verkauf. Hier waren wirklich einmal „billig und gut“ beieinander. Was man früher für eine Mandel bezahlte, das sollte diesmal ein ganzes Sack, nämlich 2 bis 2 1/2 Mark. Es kam aber die Mandel auch mit 30 Pfennigen zum Verkauf. Mancher Kohlbauer konnte sich mit dem billigen Preise nicht befriedigen, so daß große Mengen Kohl nicht verkauft wurden. Der nächste Kohlmarkt in Herzberg wird voraussichtlich dasselbe Bild zeigen. — Auf dem Schweinemarkt waren eine beträchtliche Anzahl von Saugschweinen und einige Läuferfische zum Verkauf gestellt, die bei der regen Nachfrage raschen Absatz fanden. Das Paar Ferkel kostete 25 bis 30 Mark, die Läuferfische erzielten verhältnismäßig hohe Preise. Infolge des starbfeindlichen Kohlmarktes entwickelte sich auch auf dem Krammarkt vormittags ein reges Leben. Der Nachmittag und der Abend aber zeigten das übliche Bild, viele Buden und Verkaufstände und wenig Käufer. Gestern vormittag schieden aus der hiesigen königlichen Militär-Knaben-

Erziehungs-Anstalt 33 Zöglinge und traten in die Unteroffiziersvorschuulen zu Bartenstein, Jülich, Weiburg und Wolflau ein. Weitere 10 Zöglinge gehen zur Schiffsjungenabteilung.

— **Fabrik und Handwerk.** Auf Wunsch beteiligter Kreise der Industrie und des Handwerks sollen der „Nat. Ztg.“ zufolge noch im Laufe dieses Herbstes im Reichsamt des Innern zu Berlin Verhandlungen über die Frage der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk stattfinden. Zu diesen Beratungen sollen außer den beteiligten Ressorts auch Vertreter der Industrie und des Handwerks, besonders der Handelskammern und der Handwerkskammern zugezogen werden.

— **Mit dem nicht wirklich realen Ausverkaufswesen dürfte es von jetzt ab, wo das neue Gesetz über den unlauteren Wettbewerb in Kraft getreten ist, genau festzusetzen und zu kontrollieren, welche Waren und welche Quantitäten davon zum Ausverkauf gelangen, vorbei sein.**

— **Wiederpreis-Erhöhung auf den Bahnhöfen.** Die zuständigen Behörden für die Eisenbahndirektionen Halle, Magdeburg und Erfurt haben bestimmt, daß die Bahnhöfswirte 17 Pfg. für Biergeheim-Liter Lagerbier fordern können. Die Preise für die übrigen Getränke bleiben in der bisherigen Weise bestehen.

Die neue Reichs-Versicherungsordnung hat in ihrem ersten Entwurfe wegen der darin enthaltenen neuen Lasten bei vielen Industrie-Zweigen lebhaften Widerspruch gefunden, und die rheinisch-westfälischen Industriellen wiederholen denselben jetzt. Zu neuen Lasten für Gewerbe und Industrie war allerdings keine Zeit wohl weniger geeignet, als die gegenwärtige.

Darf man fremde Kinder schlagen? Es ereignet sich sehr oft, daß jemand sich berufen fühlt, irgend einer ungenozogenen Menge eine sofortige Züchtigung widerfahren zu lassen. Wie denkt aber das Gesetz darüber? Es hält an dem Grundsatz fest, daß nur der züchtige darf, dem ein Züchtigungsrecht zusteht, also Eltern, Erzieher und gewerbliche Lehrherren. Dabei muß aber die Züchtigung stets innerhalb der nötigen Grenzen erfolgen. Ueberschreitungen sind strafbar, und zwar, wenn die Gesundheit gefährdet worden ist, wegen Körperverletzung. Ebenso wird bestraft, wer sich, ohne ein gesetzliches Züchtigungsrecht zu haben, an fremden Kindern vergräbt. Ist eine Gesundheitsgefährdung nicht vorhanden, so kann hier wenigstens wegen „tätlicher Beleidigung“ bestraft werden. Es muß dann von den Eltern oder dem Vormunde Privatklage erhoben werden. So kommt es oft vor, daß jemand mit Selbsttraue oder sogar mit Freiheitsstrafe belegt wird, obgleich er geglaubt hat, durch die vorgenommene Züchtigung einen guten Zweck zu erfüllen. Er hat kein Recht dazu, und es gilt nur ganz selten als Entschuldigungsgrund, wenn er angibt, daß er sich aus irgend einem Grunde bestraft gefühlt habe. Er hat sich nach einer Entscheidung des Reichsgerichts eben nicht an fremden Kindern zu vergreifen.

Torgau, 13. Okt. Besuch des Regierungspräsidenten. Zur Besichtigung öffentlicher Einrichtungen traf vorgestern der neue Herr Regierungspräsident aus Merseburg hier ein. Im Beisein von Vertretern der Kreis- und Stadtbehörden wurde zunächst das neue große Stadtkrankenhaus besichtigt. Es folgte ein Besuch der Anlagen am Elbthale und der Konfervenfabrik von Leue und Weise. Im Sitzungssaale des Rathauses wurden dann die Mitglieder des Magistrats und des Stadt-

verordnetenkollegiums dem Herrn Regierungspräsidenten vorgestellt. Dann folgte ein gemeinsames Frühstück im „Goldenen Anker“. Der Nachmittag galt einer eingehenden Besichtigung der Marienkirche und des altherwürdigen Schlosses Hartenfels; in diesem hatte Herr General v. Preussentin die Führung übernommen.

Belgern, 13. Okt. (Kaiserliches Geschenk.) Die Uebergabe des von Sr. Majestät dem Kaiser der Stadt geschenkten Köhlerischen Delgemädes, welches Friedrich den Großen mit seinem Regiment Gendarmes auf dem hiesigen Marktplatz zeigt — zur Erinnerung an den 4. September 1756 — ist in feierlicher Weise gestern durch Herrn Regierungspräsidenten von Eisenhart-Rothe aus Merseburg erfolgt. Das Gemälde aus triegerischer Zeit, welches in jeder seiner vielen Figuren sein durchdringt ist und die damalige Situation naturgetreu wiedergibt, war bisher monatelang in Berlin ausgestellt, bis es hierher gebracht und nun gestern im Bürgermeisterzimmer des Rathauses feierlich enthüllt worden ist. Die allgemein empfundene Freude über diesen huldvollen Gnadenerweis des Kaisers gab dem feierlichen Tage das Gepräge eines hohen seltenen Festtages. Diese Freude gab sich kund in dem reichen Flaggenschmuck, den die Stadt trug und kam besonders zum Ausdruck bei dem Festmahle, welches der Enthüllungsfest folgte.

Wittgenhan, 14. Okt. (Kirchenweih.) Unter großer Feierlichkeit wurde die hiesige evangelische Kirche eingeweiht und zum ersten Male nach 289 Jahren hier in einem eigenen Gotteshause wieder evangelischer Gottesdienst abgehalten.

Eilenburg, 13. Okt. (Eine Sprengung in der Mulde.) Donnerstag wurde von einem Kommando der Riesaer Pioniere im Bereiche der Nepperwitzer Flur in der Mulde eine Sprengung vorgenommen. Seit vielen Jahren liegt hier im Muldenbett quer durch den Fluß ein mächtiger, etwa 1 Meter starker Gichtklotz. Bei eingetretener Hochwasser richteten die über die Giche stürzenden Wassermassen jedesmal dort große Verwüstungen an. Das Kommando nun, das aus einem Oberleutnant, einem Sergeanten und zwei Mann bestand, versuchte mit Dynamit die Giche zu sprengen. Trotz 20maliger Sprengung gelang es aber nicht, sie zu zerplittern, sondern nur in zwei Hälften zu teilen.

Witterfeld, 13. Okt. (Ein Festessen auf Wechsel.) Ein vornehmer Klugklub in Witterfeld hatte beschlossen, für seine Mitglieder ein ausserordentliches Festessen für 150 Mark zu bereiten. Der Klubvorsitzende erhielt das Geld dazu aus der Kasse, beauftragte das Essen in dem Vereinslokal, bezahlte mit einem Wechsel und begibt das Vereinsgeld für sich. Als der Vorsitzende den Wechsel nicht einlösen konnte, zeigte ihn seine Klubbrüder an. Die Folge davon war eine Anklage wegen Untreue. Da der Angeklagte aber nachträglich den Fehlbetrag gebet hatte, kam er mit einer Geldstrafe von 30 Mark davon.

Giesleben, 13. Okt. Nach einer Mitteilung der „Eisl. Ztg.“ ist die Zahl der Ausständigen auf den Schächten der Mansfelder Kupfergrube hauenben Gewerkschaft gegen gestern zurückgegangen, und zwar von 2801 auf 2759 Mann, die sich auf folgende Schächte verteilen: auf dem Nierwandtschachte fehlen 879 (gestern 878), auf dem Ewardtschachte 312 (322), auf dem Paulschachte 367 (367), auf dem Schachte Freies Leben 551 (556), auf dem Zirkelschachte 410 (421), auf dem Gluckenschachte 240 (256).

Zeitz, 13. Okt. (Ein Raubmord in Zeitz.) Gestern abend gegen 6 Uhr wurde die 49jährige Witwe Zerich, die in der Messerschmidtstraße ein Schuhwarenges-

rich, rief Hoffstetter und sah nach der Uhr. „Schade, den Abendang erreichte ich nicht mehr und ich wollt Mutter und Betty begrüßen und — nun es wird jamwohl so schlimm nicht stehen. Will sehen, was der Brief mir sagt, komm!“

Es war, wie Heinrich vermutet. „Der Brief rief den Vater an das Krankenbett der Jugendentwandin.“

9. Kapitel.

Die Abendmahlzeit war beendet. Frau Hoffstetter war müde. Fast den ganzen Tag hatte sie im Garten mit fleißiger Arbeit zugebracht. „Die viele Arbeit“, hatte sie wohl gesagt, und doch war eben die „viele Arbeit“ das Element, in dem sie sie sich so frisch und wohl fühlte, wie ein Fisch im Wasser.

„Du hast also gute Geschäfte gemacht, Vater? Ja, ja, jede Arbeit wird auch belohnt, das ist und bleibt wahr. Aber was wird man jetzt müde! Gute Nacht, Vater; gute Nacht, Kinderchen!“ Mit diesen Worten verließ Frau Hoffstetter das Wohnzimmer. Bald folgten ihr die Hausgenossen.

„Ich habe noch zu schreiben“, bemerkte der Hausherr und folgte langsam seinem Sohne die Treppe hinauf. In seinem Zimmer angelangt, überzählte er zunächst die Kasse. Er nicht zufrieden. „Das Geschäft war gut, einige hundert Mark können entbehrt werden“, sagte er leise vor sich hin und steckte 3 Geldscheine in eine kleine Brieftasche, verschloß die Kasse und legte sich dann nieder, um einige Briefe zu schreiben. Dies war bald geschehen. Im Hause und auf der Dorfstraße

war es still geworden. Die Selbstanklagen, die immer wiederkehren wollten, waren verstummt, der Friede der Bergebung gewann die Oberhand.

Mit dem Gedanken, abermals zu helfen, wenn Hilfe not war, und von dem Frieden eines beruhigten Gewissens erfüllt, reiste Hoffstetter am anderen Morgen ab. Seine Frau kannte den Zweck seiner Reise nicht. „Wenn ich zurückkomme, soll sie es erfahren“, dachte er. — Als die Sonne des lieblichen Frühlingstages am höchsten stand, durchschritt er die Straße, wo die erkrankte Frau Helfinger wohnte. Ihr Sohn, der ihn empfing, leitete ihn zu seiner Verabredung mit, daß seine Mutter sich anscheinend wohl befinde und seit einer Stunde schlummere. Hoffstetter nickte und antwortete: „So bleiben Sie ruhig bei der Kranken und rufen mich, wenn es gelegene Zeit ist. Dort im Gasthof Lindenheim finden Sie mich.“

Die Nachmittagsstunden verstrichen langsam. Das Warten wurde dem alten Mann nicht leicht. Es war Abend geworden, als Hoffstetter von Hermann begleitet, den Gasthof verließ und durch die schon still gewordene Straße dahinschritt.

„Mutter ist recht ruhig, ich glaube, die Gefahr ist vorüber“, bemerkte der Sohn in ruhigem Tone auf die Frage Hoffsteters.

„Und sie weiß, daß ich komme?“

„Gewiß, Herr Hoffstetter. Sie werden erwartet.“ Das Haus war erreicht. Der alte Mann atmete tief auf. Ein seltsames Gefühl beschloß ihn. Langsam und leise stiegen sie die Treppe hinauf. Vor einer Zimmertür blieb Hermann stehen.

„So, hier ist das Zimmer meiner Mutter.“

Hermann öffnete und Hoffstetter trat ein. Mildes Abendlicht erhellte den Raum.

„Mutter, Herr Hoffstetter ist da!“

„Ich freue mich sehr. Bitte, treten Sie näher,“

sagte die weiche, zarte Stimme der Kranken. In halb sitzender Stellung blickt das matte Auge auf die zwar gealterte, aber doch noch kräftige Männergestalt. Ohne ein Wort zu reden, legte Hoffstetter seine Hand in die magere, bleiche Frau- hand. Der Anblick des blauen Gesichts, der ruhige, milde Ton erschütterten ihn mächtig.

Hermann hatte unbemerkt das Zimmer verlassen. Einen Wink der Kranken folgend, hatte sich Hoffstetter auf einem Stuhl in der Nähe des Bettes niedergelassen. Die linke Hand bedeckte sein Gesicht, während die rechte in der weichen Frau- hand ruhte. Es war still, totentill im Zimmer, das die scheidende Sonne so lieblich beleuchtete. Der Abend war gekommen, auch für die beiden Menschen, die hier Hand in Hand lagen und auf die Morgenzeit ihres Lebens zurückblickten. Die Kranke hat tiefe Ergrühterung des Mannes, an dessen Jünglingsherz sie einst gerührt hatte. Ein Sonnenstrahl ging in diesem Augenblick über das ergaute Haar. Wie die Zeit vergangen war.

„Heinrich, der Abend ist für mich gekommen und für mich ist die Nacht nicht mehr ferne. Die dunklen Schatten rücken näher heran und — die Sprechende hielt einen Augenblick inne, dann fuhr sie in ruhigem, milden Tone fort: „Vorher aber wollte ich dich noch einmal sehen, noch einmal mit dir reden.“

Fortsetzung folgt.

schäft betreibt, ermordet aufgefunden. Die Leiche, die an der Verbindungstür zwischen Laden und Hinterzimmer lag, zeigt furchtbare Kopfwunden, die anscheinend von Hammerschlägen herrühren. Die Kasse war ausgeraubt, von dem Täter fehlt jede Spur. Die Tat wurde anscheinend schon um 4 Uhr nachmittags verübt. Die Witwe mochte mit einer 16jährigen Nichte, die gestern nach Altenburg gereist war, allein in der Wohnung.

Weißdorf b. Zittau, 13. Okt. (Eine Soldaten-Familie.) Dieser Tage rückte der 6. Sohn des Hausbesizers Ulrich im Ortsteil Friedreich zum Militär ein. Ulrich erhielt aus diesem Anlaß vom König ein Gnadengeschenk. Seine Söhne dienen und dienen zurzeit noch bei der Infanterie, bei den Jägern, Schützen, Gardereitern und einer ist Wachtmeister im 17. Ulanen-Regiment.

Vermischtes.

Säuglingsmilch im Speisewagen. Die englischen Eisenbahngesellschaften bemühen sich, den Reisenden möglichst viel Bequemlichkeiten zu bieten. Zur Unnehmlichkeit für die jüngsten der Reisenden hat die Verwaltung der Great Eastern-Bahn angeordnet, daß in den Speisewagen Trinkflaschen für Säuglinge bereitgehalten werden und ebenso warme Milch, die für 3 Pence (25 Pf.) für die Flasche abgegeben wird.

Silberhochzeit mit Tausend Jünglingsgebornen. Eine kinderreiche Familie ist die des Seilers und Schlossers Wilhelm Döhmer in Jeeboe. Ihm wurde von seiner Frau in ein und derselben Ehe 21 Kinder geboren. Am 11. d. Mts. feierte das Ehepaar die silberne Hochzeit und an diesem Tage fand auch die Taufe des 21. Kindes statt. Von diesem reichen Kindersegel sind zehn Knaben und fünf Mädchen am Leben. Vier der Kinder haben noch nicht das

schulpflichtige Alter erreicht, während vier zurzeit noch die Schule besuchen. Ein erwachsener Sohn dient als Bootsmannsmaat auf dem Kriegsschiffe „Schlesien“, ein zweiter als Matrose auf der Segeljacht „Orion“.

Für die Auskündigen des schwedischen Generalstreiks hat die deutsche Sozialdemokratie bis zum 25. September nicht weniger als 1027751 Mk. fortgegeben.

In 20 Zentnern flüssigen Kupfer begraben wurde in dem Hüttenwerk von Wil. C. Kayler u. Co. in Oranienburg der 39 Jahre alte Arbeiter Meier. In der Kupferabteilung wurde an einem neu aufgestellten Kranh, dessen Ketten auf eine Last von 10000 Kilogramm gepreßt waren, ein Kessel mit 1000 Kilo geschmolzenen Kupfer emporgezogen. Plötzlich riß die Kette, der Kessel fiel aus der Höhe von zwei Metern herab und sein Inhalt ergoß sich über den dicht dabei stehenden Meier, der am ganzen Körper entsetzlich verbrannt wurde. Der Unglückliche wurde zwar noch lebend nach dem Krankenhause gebracht, starb jedoch schon wenige Minuten nach seiner Einlieferung.

Von tollwütigen Tieren gebissen wurde laut „Dtsch. Tsgsztg.“ im Jahre 1908 in Preußen 295 Menschen; es ist dies seit dem Jahre 1903 die kleinste Zahl derartiger Verletzungen. Wie hoch die Zahl der Gebissenen in diesem Jahre ist, läßt sich natürlich noch nicht sagen, sie kann jedoch nicht gering sein, da gerade in diesem Sommer die Tollwut stark grassierte. Von den Tollwutfällen werden besonders immer die östlichen Provinzen betroffen.

Das in der schönen Stadt Genf beinahe 50 v. H. aller Einwohner Ausländer sind, begreift man, wenn man erfährt, daß in Genf ein Ausländer weder Vermögens- noch Einkommensteuer zu bezahlen hat, insofern er im Kantone weder Gewerbe noch Handel betreibt, noch irgendeine Pro-

fession ausübt. Der Rentner lebt also in Genf steuerfrei, und dazu hat er noch Schulfreiheit für seine Kinder, und wenn er stirbt, wird er auf Kosten des Staates beerdigt. Auch der Kantone Waadt hat ein ähnliches Gesetz, indem dort die Ausländer 10 Jahre lang steuerfrei leben können.

Schändliche Raube. Dieser Tage, so erzählt der „Wien. Anz.“, kaufte eine Frau bei einem Drogeristen in Wien als Mittel gegen Fische eine Schachtel Insektenpulver. Aber sei es, daß das Pulver zu wenig und zu schwach oder die Fische zu viel und zu stark waren, das Mittel schlug nicht an und die lieben Haustiere waren nach wie vor in Menge vorhanden. Aus Wut hierüber hielt die Frau mit ihrer Familie eine Treibjagd auf das springende Freiwild ab, knickte jedoch die Gefangenen nicht wie üblich knifftgerecht ab, sondern sperrte sie in die leere Insektenpulverschachtel und ging damit zum Drogeristen. Sie erbot dort laute Klage, daß das verkaufte Pulver nichts getaucht habe und handigte als Beweismittel für ihre Behauptung dem Drogeristen die bewusste Schachtel ein. Unüberlegt öffnete dieser die Schachtel und — hunderte ausgehungerte Raubtiere stürzten sich auf den unglücklichen Verkäufer und die anwesenden Kunden. „Da sehn Se, die Luderlich freieren nie amol, wann glei man je ins Pulver setzt.“ sagte die Frau und verschwand.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

Gesucht

wird von einer modernen Hausfrau für sich und ihren Mann — der angestrengt geistig zu arbeiten hat — und für ihre 4 Kinder ein durchaus ungeschädliches, dabei aber wohlschmeckendes und sehr billiges Hausgetränk. Es muß selbst bei täglichem Genuß sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern gut vertragen und gern getrunken werden. Ein solches Getränk gibt es schon seit 20 Jahren — es heißt stärkehaltiges Malzkaffee.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Guten kräftigen Wohlgeschmack erhalten Suppen und Speisen mit

MAGGI'S Würze.

Man würze stets erst beim Anrichten, nicht mitkochen! Bestens empfohlen von

Otto Schwarze, Drogerie, Torgauerstr.

Koch' die Wäsch' und laß sie steh'n —
Am nächsten Morgen ist's gescheh'n!

Ozonit

das moderne Waschmittel
D. R. P.

Damen- u. Kinder-Konfektion.

Damen-Winter-Umhänge } schwarz und
Damen-Winter-Jackets } farbig
Damen-Winter-Paletots }
Kinder-Winter-Jackets } in allen Größen
Kinder-Winter-Kragen }
Damen-Costüm-Röcke, schwarz u. farbig
in grosser Auswahl.

: Carl Quehl. :

Emmenthaler
Gödder
Ganembert-
Eimburger
und ff. Landkäse

empfehlen
J. G. Fritzsche

ff. Magd. Sauerkohl
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Toiletten-Seife,

wie Mandelöl, Glycerin, Vaseline, Reseda, Malglückchen, Rosen- und Vellchen-Seifen etc., Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen und Parfümerien in verschiedenen Preislagen empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Bettfedern

prima Qualität, empfiehlt

Seb. Schimmeyer.

Phosphorsäuren

Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Zollinhalts-Erklärungen hält vorrätig die Buchdruckerei.

Junge Hähne, Suppen-Hühner, fette Enten, Zwiebeln, à Zentr. Mt. 4.50, 10 Liter 10 Pf.,

Kartoffeln, à Zentr. 2.20 Mt. 5 Liter 20 Pf., empfiehlt

E. Grimm, früher Mietling's Wita.

Kopierinte, violett, Fl. 15 Pf. Kallertinte, Fl. 10 Pf. Deutsche Reichs-Schreib- und Kopierinte, Fl. 10 Pf. Carmininte, rot, Fl. 20 Pf. empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Gefang-Berein Liedertafel.

Zu dem am Sonntag, den 17. Oktober von abends 7 1/2 Uhr ab im Bürgergarten stattfindenden

Stiftungsfest

erlauben wir uns Fremde und Gönner ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

Annaburger Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 17. d. Mts. von nachm. 4 Uhr ab:

Großes Enten-Ausschießen,

wozu alle Schützenbrüder höflich einladen.

Für gute Speisen, unter anderem auch Gänsebraten, und Getränke, sowie Kaffee, Pflanzen- und Apfelschnitz ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

Herrmann Beck.

Zu gleicher Zeit empfehle ich den verehrlichen Schießsportfreunden und Gesellschaften meinen eingerichteten Schießstand und die dazu gehörigen Beschüssungen, auf vorherige Anmeldung mit Bescheinigung zur gefälligen Benützung bei Tages- und Abendzeit.
Der Obige.

Eine Oberwohnung ist zum 1. Januar zu vermieten **Holzdorferstraße 31.**

Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer und Küche, sofort oder später zu vermieten. **A. Reich.**

Fremdliche Ober-Wohnung ist sofort oder zum 1. Januar zu beziehen **Torgauerstraße 5.**

Ein Arbeiter wird sofort gesucht. **Aug. Acker.**

Herren, welche vorzeitig die Abnahme ihrer besten Kraft wahrnehmen, wollen sich meinen Prospekt gratis kommen lassen. **E. Herrmann, Apotheker** Berlin NO. 45, Neue Königstr. 2. Empfehle meine große Auswahl in **Kakao** von Hildebrand, Suchardt und Hauswald in allen Preislagen. **J. G. Hollmig's Sohn.**

Der Verbindungstermin für die Räumung des langen Küchengrabens findet **nicht** statt. **Annaburger Steingutfabrik Aktien-Gesellschaft.**

Kaufe Haus mit auch ohne Geschäft, Fabrik od. Restaurant, auch in der Umgegend. Offert. an **Albert Franz, Magdeburg,** hauptpostlagend.

Eine Wohnung sofort oder später zu vermieten bei **Aug. Acker.**

Herren, welche vorzeitig die Abnahme ihrer besten Kraft wahrnehmen, wollen sich meinen Prospekt gratis kommen lassen. **E. Herrmann, Apotheker** Berlin NO. 45, Neue Königstr. 2. Empfehle meine große Auswahl in **Kakao** von Hildebrand, Suchardt und Hauswald in allen Preislagen. **J. G. Hollmig's Sohn.**

Käse und ff. Landkäse empfiehlt **J. G. Fritzsche**

ff. Magd. Sauerkohl empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Toiletten-Seife, wie Mandelöl, Glycerin, Vaseline, Reseda, Malglückchen, Rosen- und Vellchen-Seifen etc., Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen und Parfümerien in verschiedenen Preislagen empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Bettfedern prima Qualität, empfiehlt **Seb. Schimmeyer.**

Phosphorsäuren Kalk als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Zollinhalts-Erklärungen hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Gefang-Berein Liedertafel. Zu dem am Sonntag, den 17. Oktober von abends 7 1/2 Uhr ab im Bürgergarten stattfindenden **Stiftungsfest** erlauben wir uns Fremde und Gönner ergebenst einzuladen. **Der Vorstand.**

Annaburger Gesellschaftshaus. Sonntag, den 17. d. Mts. von nachm. 4 Uhr ab: **Großes Enten-Ausschießen,** wozu alle Schützenbrüder höflich einladen. Für gute Speisen, unter anderem auch Gänsebraten, und Getränke, sowie Kaffee, Pflanzen- und Apfelschnitz ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll **Herrmann Beck.** Zu gleicher Zeit empfehle ich den verehrlichen Schießsportfreunden und Gesellschaften meinen eingerichteten Schießstand und die dazu gehörigen Beschüssungen, auf vorherige Anmeldung mit Bescheinigung zur gefälligen Benützung bei Tages- und Abendzeit. **Der Obige.**

Kaufhaus Louis Berschaf

Collegienstrasse. **Wittenberg** Ecke Holzmarkt.

Wegen vollständiger Auflösung meines Geschäfts



Total-Ausverkauf



der enormen Warenlager. Dieselben sollen möglichst rasch — anderer Unternehmungen wegen —
vollständig geräumt werden.

Beginn des Ausverkaufes:

Sonnabend, den 16. Oktober, früh 8 Uhr.

In allen Abteilungen sind:

Die Preise selbstredend aufs äusserste

herabgesetzt, sogar einzelne Warengattungen bis auf den

4. Teil des Selbstkostenpreises.

Es wird dem werten Publikum damit eine **Kaufgelegenheit** geboten, die niemand verabsäumen soll, um seinen Bedarf auf längere Zeit zu decken.

Total-Ausverkauf!

Total-Ausverkauf!

Kleiderstoffe

Brantkleider
Ballstoffe :: Tuchstoffe
Blusen-Seide
Blusen-Sammete
Blusenstoffe
Julets :: Bezüge
Herren-Barchend
weiß — bunt
Schürzen-Ginghams
Warps :: Flanelle
Unterröckstoffe
Futterstoffe
Blandrucks.

Konfektion

Damen-Jackets
Damen-Paletots
Damen-Mäntel
Damen-Kragen
Kleider-Röcke
Damen-Blusen

Kinder-
Kleidchen
Jackets
Paletots
Mäntel

Herren-Anzüge
Herren-Joppen
Herren-Ueberzieher
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Knaben-Joppen
Herren- u. Knabenhosen.

Zimmer-Ausstattung

Gardinen :: Teppiche
Tischdecken
Läuferstoffe, Stores
Bettedecken
Spachtelvitragen
Portiären, Steppdecken
Tüll- u. Spachtelkanten
Lambrequins
Bettvorleger
Bettstellen
Bettfedern
fertige Bettbezüge
Schlafdecken, Bettlaken
Gardinenstangen

Pferdedecken.

Wäsche

Damen-Leibwäsche
Kinder-Wäsche
Herren-Wäsche
Herren-Blätt-Wäsche
Normal-Wäsche
Strickjacken, Unterjacken
Tapissier-Artikel
Tapissier-Stoffe
Tapissier-Zutaten
Besätze, Spitzen, Knöpfe
Tüllstoffe, Ballshawls
sämtliche Kurzwaren
Damen- u. Kinderschürzen
Kopftücher
Tailleutücher.

Briketts,

Marie Gotthold,
Sanja-Triumph
u. Luise-Galbftein
zu billigsten Tagespreisen
empfehl
C. Grimm,
früher Mietlings Villa.
Bestellungen nimmt auch Herr
R. Grimm, Mittelstr., entgegen.

Brunnen

sind am leichtesten und sichersten mit
Jahn's Eisenbeton-
Brunnenringen,
auch bei größerer Tiefe, ohne vorher auszugraben, herzustellen.
Cementwarenfabrik G. P. Jahn,
Schweinig a. E.

Reggenfleie,

prima Qualität, habe von eintreffender
Ladung ab Bahnhof Annaburg
von 5 Zentner an mit Mk.
6.60 abzugeben.

Adolf Weicholt, Prettin.

Extra große Fliegenfänger

a Stück 10 Pf. empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos aus-
süßlichen Vorkurs der
Landwirtschaft, Lehranstalt im Sch-
loßberg, Braunsberg, Walden-
weg 158. — Laufende von Stellungen be-
setzt. Direktor Krause. — In 16 Jahren
über 3000 Schüler.

Melange-Kaffee

a Bund 168 Pfennige.
Prachtvolle Kaffee-Dose oder
Ueberraschungs-Geschenk gratis.
R. Selbmann, Dorgaustr. 29.

Bürgergarten.

Sonnabend und Sonntag:
Fisch-Essen.

Ergebnis ladet ein
Carl Mörtz.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Nekroten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 120.

Sonnabend, den 16. Oktober 1909.

13. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Straßenlaternen von Unberufenen außerhalb der Brennzeit angezündet wurden. Es wird dieses hiermit strengstens verboten mit dem Hinweis, daß gegen die Täter im Wiederholungsfalle nicht nur strafrechtlich vorgegangen wird, sondern daß dieselben auch zur Zahlung des verbrauchten Gases gerichtlich gezwungen werden.

Annaburg, den 15. Oktober 1909.

Der Gemeindevorstand.
Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der österreichische Chronist Franz Ferdinand und Gemahlin trafen am 12. November in Berlin ein. Der Erzherzog fährt mit Kaiser Wilhelm zu den Hofjagden in der Provinz Hannover, während die Herzogin von Hohenberg vier Tage bei der Kaiserin verbleibt. Festlichkeiten während der Anwesenheit des erzbischoflichen Paares sind vorläufig nicht geplant.

Das neue Zinischiff „Westfalen“ hat seine Probefahrt glänzend bestanden. Es hat dabei 24 000 Pferdekraft und eine 20-Knoten-Geschwindigkeit entwickelt, obwohl durch den Bauvertrag mit der Schiffswerft „Weier“ nur 20 000 Pferdekraft und 19 Knoten in der Stunde vereinbart waren.

Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, wo infolge des neuen Tabaksteuergesetzes viele Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen worden sind, haben sich die Arbeiterverbände an den Reichstanzler mit dem Ersuchen gewandt, die nach dem

Beschluß des Reichstages vorgesehene Entschädigung von vier Millionen schleunigt auszahlen zu lassen und für die Bereitstellung weiterer Mittel unverzüglich Sorge zu tragen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß vier Millionen Mark Entschädigung bei weitem nicht reichen.

Den staatlichen Bernsteinbau in Ostpreußen beabsichtigt man ertragreicher zu gestalten, indem man statt unterirdischen bergmännischen Betriebes auf dem Werke Ralmnicken einen oberirdischen Betrieb einzuführen gedenkt. Beim unterirdischen Betrieb gehalten sich die Ausbeutung immer kostspieliger und die Ueberschüsse gehen immer mehr zurück. Es soll nunmehr festgestellt werden, ob ein Tagesbau die Betriebsergebnisse so günstig beeinflussen wird, daß die Aufwendung nicht ganz unerheblicher Mittel zur Umwandlung des Betriebes gerechtfertigt erscheint.

Die Fleischpreise sind in der zweiten September Hälfte, laut „Voss. Ztg.“, nicht weiter gestiegen, nur das Schweinefleisch hat die Preisbewegung nach oben fortgesetzt. Im Kleinhandel ist eine Verbilligung leider noch nicht bemerkbar geworden.

Schweden. Der Streik, der anfangs August als Generalstreik ausbrach, ist zwar noch immer nicht ganz erloschen, aber doch ziemlich Ende nahe. Es streiken im ganzen nur noch 24 000 Arbeiter. Verschiedene Tausende haben allerdings noch keine Beschäftigung finden können, obwohl sie arbeitswillig sind.

Oesterreich-Ungarn. In Wien hat sich ein Komitee gebildet, daß die bereits vor einiger Zeit aufgebauete Idee der Schaffung eines Denkmals zur Erinnerung an die anlässlich der Kriegsgefahr bewährte Treue Deutschlands zur Durchführung bringen soll. Das Denkmal soll die Form einer eckigen Säule haben; daran werden zwei Figuren angebracht, Germania und Austria, die gemeinsam ein mit Eisenlaub umwundenes Schwert halten. Die Kosten in Höhe von 57 000 Kronen sind schon zur Hälfte gedeckt.

Frankreich. Das Gerücht von einem englisch-französischen Geheimvertrage für den Fall eines Krieges zwischen dem Dreieund und dem Zweieund taucht wieder einmal in der italienischen Presse auf. Danach müßte Frankreich eine Flotte gegen das österreichische und das italienische Geschwader entsenden, während England die Küsten Frankreichs und Englands gegen die deutsche Flotte zu schützen habe. Schon vor einiger Zeit ist man diesem Gerücht in Paris und London entgegengetreten.

Auf Verfügung des Kriegsministers sollen im französischen Heere die vorbestraften Soldaten gezählt werden. An der Hand sicherer Quellen kann man sie schon vorweg auf ca. 12 000 angeben, möglicherweise kommt noch eine höhere Ziffer heraus.

Italien. Der Grenvorstoß des Moskauer Verbandes acht russischer Leute ist wegen Unterschlagungen bis zu 200 000 Rubel verhaftet worden. Die Affäre erregt großes Aufsehen. Ein Konsortium von Verbrechern, das ist die Leitung der acht russischen Leute, sie scheuten vor Norden nicht zurück; neuerdings scheinen sie sich auf den gemeinen Diebstahl zu legen. Was diese Elemente müssen zu den Tugenden des Heeres des Jutes zählen werden.

Italien. Die Zusammenkunft des Zaren mit dem König Viktor Emanuel findet in der Nähe von Turin statt. Auf der Rückreise ist eine Zusammenkunft mit dem König von Rumänien vorgesehen. Wie verlautet, hat Kaiser Wilhelm für die Reise durch Deutschland den größten Schutz ausgesetzt.

Die Einführung der grauen Uniform in der italienischen Armee, die im Jahre 1906 von einem Privatmann in Mailand nach von ihm angestellten Schiefererischen angeregt worden war, ist jetzt für zwei Armeekorps angeordnet worden. Zugleich wird der bisherige Tornier durch eine Tafel aus massiver Leinwand ersetzt, Klappe und Gamaschen werden in grauer Farbe angefertigt. Bis zum Ende des Jahres 1912 soll die Einführung

Im Abendlicht.

Erzählung von J. Jung.

Nachdruck verboten.

Es war ein stiller Wunsch, der unausgesprochen blieb und doch den jungen Mann mächtig ergriff. Er dachte an seinen Freund Hellingner, dessen Charakter ihm Bürgschaft war für eine glückliche Zukunft der geliebten Schwester. Er ahnte den Grund ihrer Weigerung bei der eben mit ihr besprochenen Angelegenheit und das machte ihn glücklich.

„So in Gedanken vertieft, Heinrich?“
Dieser blickte die Schwester an und lächelte.

„Ach dachte an Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“

„Oho, wach eine Gedankenfülle! Doch ich muß in den Garten zur Mutter, Heinrich. Oben auf Vaters Stube liegen die Zeitungen.“ Betty nickte dem Bruder zu und eilte hinaus.
Die Schwester hat recht, Zeitung zu lesen. Die Politik ist zwar augenblicklich still, aber in der großen Welt gibt es manches, was Interesse hat.“
So dachte der junge Mann und stieg die Treppe hinauf nach seines Vaters Arbeitszimmer. Dieses hatte er lange nicht betreten. Die Zeitungen lagen auf dem Schreibtisch und neben denselben einige Briefe. Bewundernd blickte er auf die Adresse des einen Briefes. War das nicht die Handschrift seines Freundes? Ohne Zweifel. Der Postknappe war jüngerer Datum. Aber! Was Gedanken beschäftigten den Sohn des Hauses. Ob sein Vater mit dem Freunde in Briefwechsel stand? War sein Vater

in dem
schon als
der Blick
Phantasie
all seiner
hatte die
stert und
sien.
n durch-
nd nichts,
nun ein-
mal brachte
Da lag
ihn neben
ve hinab
aren nicht
die milde
eine heiße
Stimme und im Weiten leuchtete das Abendlicht des scheidenden Tages. Da hörte er einen bekannten Schritt. Das hintere Gartentor geht auf und vor ihm steht sein Vater. Heinrich blüht betroffen in das ernste Gesicht.

„Wo kommst du her, Vater?“
„Komm, Heinrich, ich habe dir etwas mitzuteilen. Niemand hat meine Ankunft bemerkt und es ist so schön und still hier draußen, da spricht sich das Herz frei. Die Natur ist stets unsere beste Freundin, wenn wir sie nur immer verstehen wollten.“

Vater und Sohn gingen langsam zwischen die Gärten des Dorfes dahin. Hier und da grüßte ein Bekannter und der Gruß wurde erwidert, kurz und freundlich, ohne die vielleicht gemüthliche Zugabe einer längeren Unterredung. Der alte Hofstetter schritt am Arme seines Sohnes dahin, ohne zu reden. Endlich begann er mit der Erzählung seiner Jugendgeschichte — bis zu der Verlobung mit — Hermanns Mutter. Heinrich unterbrach ihn nicht. Sie hatten, ohne daß sie es wußten, den Waldesaum erreicht. Auf einem Baumstamme sitzend, fuhr Hofstetter nach einer Pause fort: „Auf meiner heutigen Heimreise von S., wo ich einen Kornverkauf abgeschlossen hatte, erfuhr ich durch einen mir unbekanntem Mitreisenden, daß Frau Hellingner erkrankt sei. Noch heute Abend möchte ich abreisen, um der Kranken beizustehen, denn ihre Verhältnisse sind nicht günstig, wie ich erfahren habe, und sie bedarf augenblicklich wohl dringender als sonst der Hilfe — ich helfe.“

„Auf deinem Zimmer liegt ein Brief für dich, Vater. Die Handschrift der Adresse ist die meines Freundes Hellingner; vielleicht erläßtst du durch ihn näheres.“

„Dann laß uns sofort nach Hause gehen, Hein-

